

„Ein Häuser-Tüv wäre nicht schlecht“

Der Obermeister der Elektroinnung Deutsche Weinstraße über nachlässige Kontrollen in alten Gebäuden und den „E-Check“

▶ Ältere Autos müssen alle zwei Jahre zum Tüv. Bei älteren Häusern bleibt es dem Eigentümer überlassen, ob er sich um den Zustand seines Anwesens kümmert, solange er seinen Verkehrssicherungspflichten genügt. Doch auch feste Installationen verschleißen. Der verheerende Großbrand in Ludwigshafen hätte nach Meinung vieler Fachleute auch auf einen elektrischen Defekt zurückzuführen sein können. Darum bieten speziell qualifizierte Betriebe der Elektroinnung den „E-Check“ an. Sie raten zur regelmäßigen Überprüfung der Anlagen in Häusern und Wohnungen alle vier Jahre, in Mietobjekten nach jedem Mieterwechsel. Claus-Jürgen Holler hat mit Jürgen Grün, dem Obermeister der Innung Deutsche Weinstraße, über die Gefahren gesprochen, die in alten Leitungen lauern.

Herr Grün, aus Ihrer Erfahrung: Müssen Häuser zum Tüv?

Es ist schon manchmal beeindruckend zu sehen, welche Hasardeure sich schon an älteren Anlagen zu schaffen gemacht haben. Vor allem ältere Anlagen sind nicht auf die stärkeren Geräte von heute ausgelegt. Dann werden eben kurzerhand stärkere Sicherungen eingebaut, die eben nicht auslösen, wenn das oft nur zweiadrige Leitungssystem in die Knie geht. So können Brände entstehen. Insofern wäre ein solcher Tüv, wie wir ihn mit dem E-Check anbieten, nicht schlecht.

Was verbirgt sich hinter „E-Check“?

Bei dieser anerkannten und normengerechten Prüfung aller elektrischen Anlagen und Geräte im Haus wird dokumentiert, ob diese geltenden Bestimmungen entsprechen. Ist dies der Fall, wird das mit einer Prüfplakette bestätigt. Auch zu behobende Mängel werden aufgezeichnet.

Darf jeder Elektrobetrieb den „E-Check“ anbieten?

Das ist speziell geschulten Innungsfachbetrieben vorbehalten. Die sind entsprechend gekennzeichnet. Es gibt natürlich auch allgemeine Anlagenüberprüfungen, aber für die gibt es kein Prüfsiegel und kein Protokoll. Mir wäre das als Hausbesitzer zu schwammig.

Was wird denn beim „E-Check“ überhaupt gemacht?

Geprüft werden sämtliche Elektroinstallationen und Schutzeinrichtungen, außerdem ortsfeste Geräte wie Herde oder Aktenvernichter bis hin zu elektrischen Geräten wie Fernseher, Computer oder Kaffeemaschine, aber auch Konferenz- und Präsentationstechnik sowie Schutzeinrichtungen für Blitzschlag und Überspannung.

Und was kostet das?

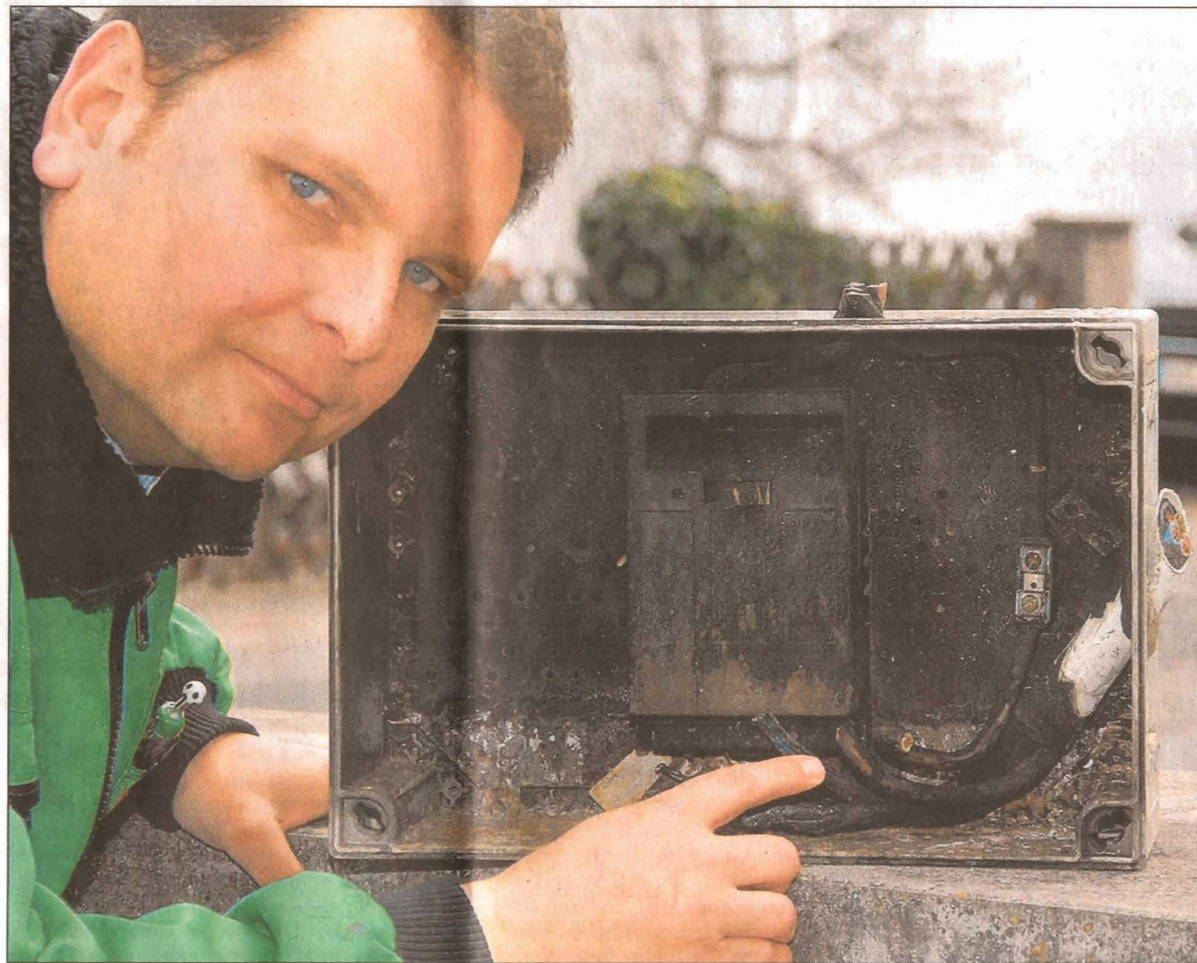
Die Kosten richten sich nach der Größe der Anlage und der Anzahl der zu prüfenden Geräte sowie dem Umfang der Beratungsleistung. Die Betriebe bieten aber individuelle Kostenvorschläge an.

Von den Risiken für Leib und Leben mal abgesehen: Was spricht noch für den so genannten E-Check?

Prinzipiell gilt ja Bestandsschutz für ältere Elektroanlagen, wenn bei der Erstellung der Anlage die jeweils gültigen Vorschriften eingehalten worden sind. Wenn an der Anlage allerdings später etwas verändert wird, müssen die aktuellen Bestimmungen eingehalten werden – rein rechtlich dürften viele Anlagen nach Umbauten nicht mehr in Betrieb gehen – das alles sind Dinge, die ein Laie gar nicht wissen kann.

Wie sieht es eigentlich versicherungsrechtlich aus?

Wenn der Hauseigentümer seiner Auf-



Jürgen Grün mit einem verkohlten Schaltkasten, der in Neustadt fast einen Brand ausgelöst hätte.

—FOTO: LM

sichtspflicht nicht nachkommt, handelt er fahrlässig. Bei fahrlässigem Handeln ist die Versicherung aber fast immer raus aus der Haftung. Das ist ein häufig unterschätztes Risiko. Andererseits gibt es viele Versicherungen, die Rabatte anbieten, wenn der E-Check gemacht wurde. Trotzdem unterbleibt der E-Check sogar bei Neubauten oft aus Kostengründen. Wir do-

kumentieren die von uns gemachten Arbeiten, um uns selbst vor Regressansprüchen zu schützen.

Im Zusammenhang mit dem „E-Check“ wird immer auch von Energieeinsparungen gesprochen. Wie das? Bei der Überprüfung werden auch routinemäßig die Elektrogeräte unter die Lupe genommen. Moderne Warmwas-

serbereiter beispielsweise haben Energiesparpotenziale von 50 Prozent, ein Geschirrspüler 40 Prozent. Mit moderner Beleuchtungstechnik kann sogar 75 Prozent Energie gespart werden. Wenn sich ein Gerätekauf unter Umständen nach wenigen Jahren auszahlt, wird der Fachmann natürlich eine entsprechende Empfehlung aussprechen.